

Das Thema **Dyskalkulie**

Lisa Kursawe aus Cremlingen kommt im Mathematikunterricht der Grundschule nicht so mit wie andere Kinder. Ein Gutachten bestätigt: Die Neunjährige leidet an Dyskalkulie, einer Rechenschwäche.

Magenschmerzen wegen Mathe

Neunjähriges Mädchen aus Cremlingen leidet an einer Entwicklungsverzögerung im rechnerischen Denken

Von Christine Pelz

CREMLINGEN. Das Ergebnis der Rechenaufgabe 5×4 kommt wie aus der Pistole geschossen: „20“, sagt Lisa Kursawe. Selbstverständlich ist dies für die Neunjährige nicht. Lisa leidet an Dyskalkulie, einer Rechenschwäche.

Nach einem mehrwöchigen Fehlen in der 2. Klasse fand das Mädchen nicht mehr den Anschluss im Matheunterricht. „Sie hatte morgens Magenschmerzen, wollte nicht zur Schule und hatte regelrecht Angst vor Mathe“, erinnert sich die Mutter Tanja Kursawe.

Immer wieder übten die Eltern mit dem Mädchen, sprachen mit der Lehrerin, kamen aber letztlich nicht weiter. Schließlich ließ ein Zeitungsbericht über Dyskalkulie die Eltern aufhorchen. Anfang der dritten Klasse ließen sie ihre Tochter im Institut für Mathematisches Lernen in Braunschweig testen.

Im Gutachten nun steht es schwarz auf weiß: Die Neunjährige leidet an einer Dyskalkulie leichten bis mittleren Ausprägungsgrades und damit an einer Entwicklungsverzögerung im rechnerischen Denken. Bislang konnte sich Lisa noch keinen fundierten kardinalen Zahlenbegriff erarbeiten.

Das aber soll sich ändern. Einmal wöchentlich erhält sie in besagtem Institut Förderunterricht und bekommt Hausaufgaben. „Das läuft zunächst, bis sie den Anschluss an den Schulstoff wiedergefunden hat“, erklärt die Mutter. Wie lange das dauern wird, könne derzeit niemand sagen.

Lisa indes hat gelernt, mit ihrem Problem offen umzugehen. Ihre Freunde wissen um die Rechenschwäche. „Die sagen, dass ich mehr üben muss und dass sie mich trotzdem mögen.“ Erste Erfolgserlebnisse lassen das Selbstbewusstsein des Mädchens langsam wieder



Wenn Lisa (Mitte) Mathe paukt, helfen ihr oft ihre Schwester Lena und ihre Mutter Tanja Kursawe.

Foto: Christine Pelz

wachsen.

Anders bewertet wird sie dennoch nicht. „Ich denke, dass es einfacher wäre, wenn es für diese Kinder eine andere Regelung gäbe“, sagt Tanja Kursawe. Doch die Lehrer hätten deutlich gemacht, dass sie trotz der Diagnose keine Rücksicht nehmen könnten. Sie hätten jedoch Kontakt zum Mitarbeiter des Instituts, der Lisa einmal wöchentlich unterrichtet. Zudem nehme sie am Förderunterricht Mathe in der Schule teil.

Lisas Zwillingsschwester Lena übrigens ist nach Angaben der

Mutter eine „Mathe-Überfliegerin“: Sie beteilige sich an Wettbewerben und schreibe gute Zensuren.

Die Eltern indes sind froh, herausgefunden zu haben, woran es

liegt, dass Lisa in Mathe bislang nicht mitkommt. „Wir sehen es gelassener als vorher und wissen, dass sie im Institut in professionellen Händen ist.“

FAKTEN

- ▶ Der Begriff „Dyskalkulie“ stammt aus dem Griechischen. Die Vorsilbe „dys“ bedeutet schwierig, schwer, „kalkulie“ hingegen (be-)rechnen, überlegen und ebenso in Erwägung ziehen.
- ▶ Genau wie bei der Legasthenie handelt es sich bei der Dyskalkulie

um eine Teilleistungsstörung, die bei normaler beziehungsweise überdurchschnittlicher Intelligenz auftreten kann.

▶ Die Dyskalkulie umfasst Probleme in mathematischen Grundlagen, unter anderem in den Grundrechenarten.

Nicht jedes richtige Ergebnis beruht auf Verständnis

Interview mit dem wissenschaftlichen Leiter des Instituts für Mathematisches Lernen

WOLFENBÜTTEL. Mit dem wissenschaftlichen Leiter des Instituts für Mathematisches Lernen in Braunschweig, Dr. Michael Wehrmann, sprach Redakteurin Christine Pelz. Wehrmann lebt in Wolfenbüttel und hat über qualitative Diagnostik der Rechenschwäche promoviert.

antworten. Erbliche Faktoren kenne ich nicht. Eine seltene Möglichkeit ist eine Schädigung des Gehirns. Sie kann aber beispielsweise auch lediglich auf mangelnden vorschulischen Voraussetzungen beruhen.

Warum führt diese Rechenschwäche nicht zu einer anderen Bewertung im Unterricht?

Oft haben Lehrer sich noch gar nicht mit der Problematik auseinandergesetzt. Es gibt seit 2005 einen Erlass des Kultusministeriums, der Legasthenie und Dyskalkulie gleichsetzt. Die Schule wird damit gefordert, genau hinzusehen. Es ist allerdings im Ermessen der Schule, wie dies in die Bewertung einfließt. Im Erlass ist die Rede von entlastenden Maßnahmen. Das kann auch heißen, keine normale Leistungsbewertung vorzunehmen.

Was kann getan werden gegen Dyskalkulie?

Eltern müssen frühzeitig hingucken. Bereits in der 1. Klasse muss ich mein Kind beobachten, wie es mit Zahlen umgeht. Einzelne Rechenoperationen sollten sich Eltern erklären von den Kindern lassen.

Wie viele Fälle aus dem Landkreis Wolfenbüttel betreut Ihr Institut?

Wir haben aus dem Kreis 23 Kinder, aus der Stadt 9. Studien gehen von 5 Prozent aller Grundschüler aus, die Dyskalkulie haben.

Was kostet die Einzelbetreuung?

Der Test mit Gutachten und Beratung kostet inzwischen 200 Euro, der Einzelunterricht im Monat 240 Euro.

Werden die Kosten erstattet?

Dafür gibt es zwei Möglichkeiten. Zum einen kann das Kind von einem Kinder- und Jugendpsychiater untersucht werden auf eine aus der Dyskalkulie resultierende psychische Störung. Dann kann es vom Jugendamt als förderungswürdig eingestuft werden. Man darf aber nicht vergessen, dass ein solcher Befund immer auch ein Stigma ist. Zum anderen gibt es die VOW-Stiftung for children, die Gelder für Dyskalkulie- und Legasthenie-Fälle zur Verfügung stellt.

Kann Dyskalkulie behoben werden?

Ja, wenn keine medizinischen Ursachen dagegen sprechen. Dann braucht es zwischen ein und drei Jahren Zeit – in Abhängigkeit von vielen Faktoren.

Herr Dr. Wehrmann, wie erkenne ich bei einem Kind Dyskalkulie?

Indem ich genau hinschaue und sehe, ob es bei einfachen Aufgaben alles von vorne abzählen muss. Es erkennt dann in einfachen Bereichen keine Zusammenhänge. Nicht jedes falsche Ergebnis beruht auf Unkenntnis, aber auch nicht jedes richtige auf Verständnis.

Worin hat Dyskalkulie ihre Ursache?

Das kann man nicht pauschal be-